

ser und Altersheimen. Ferner ist dieses Modell für Feld-, Berg-, Campinggottesdienste u. ä. gedacht. Diese Stola wird als einziges Distinctivum über die dem Anlaß angepaßte Zivilkleidung getragen.

Angaben zu den genannten Personen und eine „Literaturauswahl“ (38–40) sind diesem Bericht nachgestellt. Zwölf Abbildungen in Farbe an geeigneter Stelle runden das Heft ab.

Die in dieser Broschüre dokumentierte „neue Kleidung“ für den Gottesdienst versteht sich als ein Versuch, den Anliegen der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils hinsichtlich der Differenzierung der liturgischen Dienste und der Gemeinsamkeit aller zum Gottesdienst Versammelten nachzukommen. Die vorgestellten Gewänder sind nicht unbedingt als „fertig“ zu betrachten, sondern wollen vor allem Anstoß zum Weiterdenken sein. Konkrete Lösungen werden von Gemeinde zu Gemeinde mit Rücksichtnahme auf Raum, Situation und Anlaß unterschiedlich ausfallen. Es ist erfreulich, daß dieser bisher eher vernachlässigte Bereich in die liturgische Diskussion Eingang gefunden hat. Hoffentlich bleibt das Interesse dafür wach.³

Edith M. Prieler, Graz

Drutmar CREMER, Bin ich ein Mauerblümchen, Herr? Gebete durch die Blume – heiter, sanft und sonnig. Illustrationen von Karel Franta. Beuron: Beuroner Kunstverlag 1995. 21,3 cm (104 S. Mit zahlreichen farbigen Bildern, Initialen und Vignetten). Gebunden DM 24,-; öS 187,-; sFr 24,60.

Drutmar Cremer, Benediktinermönch in Maria Laach, läßt in seinem neuen Buch „Bin ich ein Mauerblümchen, Herr?“ das Mauerblümchen und weitere fünfundzwanzig Blumen (und somit in sechsundzwanzig Variationen) auf tief-sinnige Art und Weise „durch die Blumen“ aussprechen, was uns Menschen bewegt: Antworten auf unsere Fragen nach dem Woher?, Wer?, Wozu und Warum? und Wohin? Jede Blume weiß um ihre Einzigartigkeit und freut sich auch darüber, daß sie so ist, wie sie ist. Jede Selbstdarstellung der einzelnen Blumen mündet in eine Danksagung an Gott, der diese Blume gerade so und nicht anders geschaffen hat:

Die Sonnenblume, die um ihre „Fähigkeiten“ weiß, dankt dem Herrn, daß sie immer froh sein kann und vor Glück noch größer wird.

Die Seerose dankt dem Herrn für alle Verehrer zu Wasser und zu Land. Sie weiß sich gestreichelt vom Wohlwollen des Herrn, und sie, die dankbar in jedem Frühjahr viele neue Kinder verspricht, ist schwanger vor Glück.

Das Vergißmeinnicht weiß, daß sein Name kein Ausrufezeichen und kein Mahnmal der Vergeßlichkeit ist, sondern ihre eigene Wirklichkeit ausdrückt: Ich bin geliebt, und dafür dankt das Vergißmeinnicht.

Das Gänseblümchen erinnert sich seines Vielsprachen-Talentes und gesteht ein, daß jede ihrer vielen weißen Zungen

³ Vgl. dazu auch W. HAHNE, Auf der Suche. Kleidung im Gottesdienst. In: GD 27 (1993) 145–147. 156f. 172f. 180f.

oft ein bißchen zu viel und zu laut redet, wie das Geschnatter der Gänse, um so mehr ist es auch guten Willens, die Botschaft des Herrn in die Welt hinauszurufen, sooft sie gerufen wird. Es sieht sich zwar nur als Gänseblümchen aber als Blume des Herrn.

Das Buch mit der Sprache der Blumen und mit den von Karl Franta, Prag, geschaffenen feinen und zugleich ausdrucksstarken Illustrationen ist nicht ein Buch, das in einem durchgelesen werden soll, sondern dessen Kostbarkeiten einzeln aufgegriffen und meditiert werden wollen, damit uns seine Sprache durch die Blume treffen kann.

„Bin ich ein Mauerblümchen, Herr?“ ist ein Buch, das die Wirklichkeit unserer Welt nicht verleugnet, dabei aber die Lebensfreude und das Ja zu sich selbst und der eigenen Lebenssituation bereichert. Es ist ein Buch, das einem selbst weiterhilft und einem lieben Menschen zum Geschenk gemacht werden kann.

P. Winfried Bachler OSB, Salzburg

Guido FUCHS, Singet Lob und Preis. Stundengebet mit der Gemeinde feiern. Regensburg: Pustet 1993. 20,8 cm (159 S.). Kart. DM 24,80; öS 194,-.

Ein Blick auf den Gottesdienstplan vieler Gemeinden zeigt, daß die Feier des Stundengebetes für die meisten Pfarren noch ein „Stiefkind“ ist. Ein Blick in die Geschichte des (Früh-)Christentums zeigt, daß den ersten Christen die Heil(ig)ung des Tages durch die Gebetszeiten ganz wichtig war. Diese Distanz will Guido Fuchs nur aufarbeiten, und er kann aufzeigen, daß die Feier des Stundengebetes den Gemeinden sehr viel geben kann! Kontemplative Ruhe, gemeinsames „Stehen vor Gott“, betende und fürbitten-

de Gemeinde zu sein. Das Buch ist in seinen 7 Kapiteln klar an den Empfehlungen des II. Vat. Konzils orientiert und sehr liturgiepraktisch geschrieben. Im Anhang bringt es 12 Seiten musikalische Beispiele zur Fei ergestaltung der Tagzeitenliturgie.

P. Franz Lauterbacher OSB

Sr. Nancy KELLAR – Sr. Justin WIRTH, Gemeinschaft im Glauben. Kleingruppen, Zellgruppen, Hauskreise – Warum und wie? [Aus dem Amerikanischen übersetzt von R. Schäf fler, bearbeitet von M. Humper t u. K. Fischer]. (CE-Praxishilfen 1). Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 1993. 20,4 cm (63 S.). Kart. DM 9,80.

Leben in unserer Zeit heißt leben in einer unpersönlichen, mobilen und verzweckten Gesellschaft. Hier wird der Christ nur „überleben“ können, wenn es kleine „Zellen“ gibt, in denen man sich im Glauben austauschen kann und Ermutigung bekommt, „seinen Missionsauftrag“ zu erfüllen. Die beiden Autoren versuchen in diesem Bändchen darzulegen, wie wichtig die Communio (= Gemeinschaft) für das christliche Leben und welche konkrete Hilfen eine (Gebets-)gruppe braucht. Wer es liest, hat einige „Brennstäbe“ zum Anfangen einer Gruppe in der Hand.

P. Franz Lauterbacher OSB